

Johann Christoph Friedrich Schiller

Die Sturm-und-Drang-Periode



Friedrich von Schiller;
Porträt von Anton Graff (1791)

Schiller ist der bekannteste Dichter in Deutschland. In seinen Werken zeigt er sich als Idealist, als ein Dichter, der seine Aufgabe darin sieht, die Menschen zu verbessern und zu erziehen. Er wird auch „Dichter der Freiheit“ genannt, weil das Hauptthema seiner Schriften der Freiheitsdrang ist. Besonders in seiner Jugend, als er unter dem Einfluss des Sturmes und Dranges stand, waren die Rebellion, der Tyrannenhass, die Kritik an der adeligen Gesellschaft die Hauptanliegen seiner Dramen.

Auch in seinen späteren Werken brachte Schiller aber das Freiheitsideal zum Ausdruck: gesellschaftliche, politische, religiöse Freiheit; innere Freiheit des einzelnen Menschen und der ganzen Menschheit; politische Freiheit gegenüber den lokalen deutschen Fürsten und gegenüber den ausländischen Unterdrückern.

Die Enttäuschung über die Französische Revolution und das Studium der Philosophie Kants überzeugten Schiller davon, dass die wahre Freiheit die innere ist, die der Mensch nur durch persönliche Reife und geistige Entwicklung erreichen kann.

Friedrich Schiller wurde 1759 in Marbach am Neckar (Württemberg) als Sohn eines Offiziers geboren. Gegen seinen Wunsch musste er auf Befehl des Landesherrn Herzog Karl Eugen die Militärschule besuchen, wo die strengste Disziplin und fast keine persönliche Freiheit herrschte. Trotz des Verbots las Schiller heimlich die Werke Klopstocks, Lessings und der Stürmer und Dränger. Für Schiller, der einen natürlichen Freiheitsdrang besaß, war das Leben in der Karlsschule unerträglich.

1781 wurde in Mannheim sein erstes Drama: „**Die Räuber**“ aufgeführt: Es war ein leidenschaftliches Bekenntnis zur individuellen Freiheit und eine offene Rebellion gegen die Heuchelei und die Ungerechtigkeit der Gesellschaft. Da die Aufführung des Dramas eine große Sensation und Tumulte im Publikum verursachte, verbot Herzog Karl Eugen Schiller das Dichten. Schiller übersiedelte nach Mannheim, wo er eines seiner berühmtesten Dramen, „**Kabale und Liebe**“, schrieb. Auch hier ist das Hauptthema die Freiheit: soziale Freiheit des Bürgertums gegenüber Willkür und Ungerechtigkeit des Adels; individuelle

Schiller, der „Dichter der Freiheit“

Sturm-und-Drang-Periode

Einfluss von Kant

Schillers Lebenslauf
Geburt: 1759

Militärschule

Drama *Die Räuber* (1781)

Drama *Kabale und Liebe*
(1782-1784)

Freiheit des Einzelnen, der seine Gefühle ausdrücken und seine Wünsche verwirklichen will. Um dieses Thema kreisen andere Themen: die Korruption der Höfe und das Elend des Kleinbürgertums, der Standesunterschied, der noch unüberwindlich erscheint, obwohl das Bürgertum edle, gesunde Werte in sich trägt. Nach diesem Drama hat Giuseppe Verdi die Oper Luisa Miller (1849) geschrieben.

Andere Themen des Dramas

Die folgenden Jahre verbrachte Schiller in Not, bis er bei Freunden in Leipzig Unterstützung und Hilfe fand. In den frohen Jahren hier schrieb er die berühmte Hymne „An die Freude“.

Schwierige Zeit
Hymne An die Freude (1786)

Später wurde Schiller Professor für Geschichte an der Universität Jena und heiratete Charlotte von Lengefeld. Bald befiel ihn eine schwere Krankheit, von der er sich nie ganz erholte.

Heirat mit Charlotte von Lengefeld
Krankheit

Den Übergang zu einer höheren und reineren Kunstauffassung zeigt das Drama „Don Carlos“ (1787), an dem der Dichter mehrere Jahre arbeitete.

Drama Don Carlos (1787)

Schiller widmete sich auch geschichtlichen, ästhetisch-philosophischen Studien; in den Jahren von 1787 bis 1797 beschäftigte er sich mit der Geschichte, mit der Philosophie Kants und mit der Kunst der Antike. Er war davon überzeugt, dass der Mensch das Gleichgewicht zwischen Pflicht und Neigung erreichen soll; diese Harmonie verwirklicht sich in dem „klassischen“ Kunstwerk, das daher schön ist.

Das Humanitätsideal

Aufgabe und Pflicht des Dichters ist es, die Menschen zu diesem Humanitätsideal zu erziehen. Seine Anschauungen drückt Schiller in philosophisch-ästhetischen Schriften aus: „Über Anmut und Würde“ (1793); „Über die ästhetische Erziehung des Menschengeschlechtes“ (1795); „Über naive und sentimentalische Dichtung“ (1795-96).

Aufgabe des Dichters

Philosophisch-ästhetische Schriften (1793-1796)

Die Kunst ist für Schiller wie eine Schwester der Religion, weil sie die Menschen erziehen und ihnen das verlorene Paradies ersetzen kann.

Funktion der Kunst

(Fortsetzung folgt → **Schiller: die klassische Periode**)

Friedrich Schiller : **Kabale und Liebe**

Zusammenfassung

Der junge, adelige Offizier Ferdinand, Sohn des Präsidenten von Walter am Hof eines deutschen Fürsten, liebt ein bürgerliches Mädchen, Luise, die Tochter des Stadtmusikanten Miller und will sie trotz des Standesunterschieds heiraten.

Der hinterlistige Sekretär Wurm will Luise heiraten, aber er wird abgewiesen. Er verrät dem Präsidenten das Verhältnis zwischen Ferdinand und Luise, und der Präsident beschließt, den Sohn sofort zur Heirat mit Lady Milford, der Favoritin des Herzogs, zu zwingen, um seinen Einfluss und seine Macht am Hof zu stärken. Da sich Ferdinand weigert, greift der Präsident mit Hilfe seines Sekretärs Wurm zu einer Intrige (= Kabale).

Wurm zwingt Luise, um ihren Vater vor dem Gefängnis zu retten, nach seinem Diktat an einen Adliger einen Liebesbrief zu schreiben, den er Ferdinand in die Hände spielt.

Er will so Ferdinand davon überzeugen, dass Luise ihn betrügt. Luise muss schwören, Ferdinand nichts davon zu sagen.

Ferdinand gerät tatsächlich in Eifersucht und Raserei und vergiftet Luise und sich selbst. Von der sterbenden Luise erfährt Ferdinand zu spät die Intrige und die Hinterlist seines Vaters.

Obwohl Schiller den Namen des Herzogtums, in dem die Handlung spielt, nicht nennt, konnte jeder Zeitgenosse verstehen, dass es sich um das württembergische Herzogtum handelte, wo Herzog Karl Eugen herrschte. In diesem Drama will Schiller gegen die Missstände des absoluten Fürstentums protestieren, wo der Fürst seine Untertanen wie eine Ware verkauft und wo Ungerechtigkeit, Korruption, Unsittlichkeit und Gewalt gedeihen.

Schillers Kritik an den Missständen des Fürstentums

In der folgenden Szene (die so genannte Kammerdienerszene) zeigt Schiller die Missstände unter den Adligen auf: Der Herzog verkauft seine Untertanen als Soldaten an die Engländer für den Krieg in Amerika. Die Menschen werden als Waren behandelt, sie dürfen nicht dagegen protestieren: Wer sich weigert, wird erschossen.

Die berühmte „Kammerdienerszene“

Verkauf von Landeskindern für den Krieg in Amerika

Während des Amerikanischen Unabhängigkeitskrieges (1775-1783) „verkauften“ die deutschen Fürsten insgesamt fast 30.000 Menschen und nur weniger als 12.000 konnten in die deutsche Heimat zurückkehren. Das Geld wurde für Luxus am Hof oder für schöne Bauwerke ausgegeben. Oder, wie in diesem Fall, für ein teures Geschenk für die Geliebte, Lady Milford.

(Aus dem 2. Akt, 2. Szene)

Ein alter Kammerdiener des Fürsten, der ein Schmuckkästchen¹ trägt.
Lady Milford und Sophie, die Kammerjungfer².

Kammerdiener: Seine Durchlaucht der Herzog³ empfehlen sich Mylady zu Gnaden⁴ und schicken Ihnen diese Brillanten zur Hochzeit. Sie kommen soeben erst aus Venedig.

Lady: (Hat das Kästchen geöffnet und fährt erschrocken zurück⁵)

Mensch! Was bezahlt dein Herzog für diese Steine?

Kammerdiener: (mit finstern⁶ Gesicht)

Sie kosten ihn keinen Heller.⁷

Lady: Was ? Bist du rasend⁸? **Nichts?** - und (indem sie einen Schritt von ihm wegritt) du wirfst mir ja einen Blick zu⁹, als wenn du mich durchbohren¹⁰ wolltest - **Nichts** kosten ihn diese unermesslich¹¹ kostbaren Steine?

Kammerdiener: Gestern sind siebentausend Landskinder¹² nach Amerika fort¹³ - Die zahlen alles.

Lady: (setzt den Schmuck plötzlich nieder und geht rasch durch den Saal, nach einer Pause zum Kammerdiener)

Mann, was ist dir¹⁴? Ich glaube, du weinst?

Kammerdiener: (wischt¹⁵ sich die Augen, mit schrecklicher Stimme, alle Glieder zitternd¹⁶)

Edelsteine wie diese da - Ich hab auch ein paar Söhne drunter.

Lady: (wendet sich bebend¹⁷ weg, seine Hand fassend¹⁸)

Doch keinen Gezwungenen¹⁹?

Kammerdiener: (lacht fürchterlich)

O Gott - Nein - lauter Freiwillige²⁰. Es traten wohl so etliche vorlaute Bursch²¹ vor die Front heraus und fragten den Obersten²², wie teuer der Fürst das Joch Menschen²³ verkaufe? - aber unser gnädigster²⁴ Landesherr ließ alle Regimenter auf dem Paradeplatz aufmarschieren und die Maulaffen²⁵ niederschließen²⁶. Wir hörten die Büchsen²⁷ knallen, sahen ihr Gehirn²⁸ auf das Pflaster²⁹ spritzen, und die ganze Armee schrie: **Juchhe nach Amerika!** -

Lady: (fällt mit Entsetzen³⁰ in den Sofa)

Gott! Gott! - Und ich hörte nichts? Und ich merkte nichts?

Kammerdiener: Ja, gnädige Frau - warum mußtet Ihr denn mit unserm Herrn gerade auf die Bärenhatz³¹ reiten, als man den Lärmen

s Schmuckkästchen (-) = *piccolo scrigno di gioielli*

2 e Kammerjungfer (n) = *cameriera*

3 seine Durchlaucht der Herzog = *Altezza serenissima il duca*

4 sich jdm zu Gnaden empfehlen, a, o = *raccomandarsi al favore di*

5 zurück-fahren, u, a = *indietreggiare*

6 finster = *cupo*

7 r Heller (-) = heller: *monetina, soldo*

8 rasend = *pazzo*

9 zu-werfen, a, o = *gettare, rivolgere*

10 durchbohren = *trafiggere*

11 unermesslich = *incalcolabile*

12 s Landskind (er) = *indigeno, figlio della patria*

13 fort = fortgefahren

14 was ist dir? = *che ti succede?*

15 sich die Augen wischen = *sfregarsi gli occhi*

16 zittern = *tremare*

17 beben = *tremare*

18 fassen = *afferrare*

19 gezwungen = *costretto*

20 lauter Freiwillige = *solo volontari*

21 etliche vorlaute Bursch(en) = *qualche impertinente, qualche bastian contrario*

22 r Oberst (en, en) = *comandante, colonnello*

23 s Joch Menschen = *coppia di uomini (Joch = coppia di buoi)*

24 unser gnädigster Landesherr = *il nostro clementissimo Padre della Patria*

25 r Maulaffe (n, n) = frecher Mensch = *sfacciato*

26 nieder-schießen o, o = *abbattere (a fucilate)*

27 e Büchse (n) = *fucile*

28 s Gehirn = *cervello*

zum Aufbruch schlug³²? - Die Herrlichkeit hättet Ihr doch nicht versäumen³³ sollen, wie uns die gellenden Trommeln³⁴ verkündigten, es ist Zeit, und heulende Waisen³⁵ dort einen lebendigen Vater verfolgten, und hier eine wütende Mutter lief, ihr saugendes³⁶ Kind an Bajonetten zu spießen³⁷, und wie man Bräutigam und Braut mit Säbelhieben³⁸ auseinanderriß und wir Graubärte³⁹ verzweiflungsvoll dastanden und den Burschen auch zuletzt die Krücken⁴⁰ noch nachwarfen in die Neue Welt - Oh, und mitunter das polternde Wirbelschlagen⁴¹, damit der Allwissende⁴² uns nicht sollte beten hören -

Lady: (*steht auf, heftig bewegt*)

Weg mit diesen Steinen - sie blitzen Höllenflammen in mein Herz. (*Sanfter zum Kammerdiener*) Mäßige⁴³ dich, armer alter Mann. Sie werden wiederkommen. Sie werden ihr Vaterland wiedersehen.

Kammerdiener: (*warm und voll*)

Das weiß der Himmel! Das werden sie! - Noch am Stadttor drehten sie sich um und schrien : „Gott mit euch, Weib und Kinder - Es leb’ unser Landesvater - am Jüngsten Gericht⁴⁴ sind wir wieder da!“ -

Lady: (*mit starkem Schritt auf- und niedergehend*)

Abscheulich! Fürchterlich! Mich beredete⁴⁵ man, ich habe sie alle getrocknet, die Tränen des Landes - Schrecklich, schrecklich gehen mir die Augen auf - Geh du - Sag deinem Herrn - Ich werd ihm persönlich danken! (Kammerdiener will gehen, sie wirft ihm ihre Geldbörse in den Hut) Und das nimm, weil du mir Wahrheit sagtest -

Kammerdiener: (*wirft sie verächtlich⁴⁶ auf den Tisch zurück*)

Legt’s zu dem übrigen⁴⁷. (*Er geht ab*)

Lady: (*sieht ihm erstaunt nach*)

Sophie, spring ihm nach, frag ihn um seinen Namen. Er soll seine Söhne wiederhaben. (*Sophie ab. Lady nachdenkend auf und nieder. Pause. Zu Sophien, die wiederkommt*) Ging nicht jüngst ein Gerüchte⁴⁸, daß das Feuer eine Stadt an der Grenze verwüstet und bei vierhundert Familien an den Bettelstab⁴⁹ gebracht habe? (*Sie klingelt*)

Sophie: Wie kommen Sie auf das? Allerdings ist es so, und die mehresten⁵⁰ dieser Unglücklichen dienen jetzt ihren Gläubigern⁵¹ als Sklaven, oder verderben in den Schachten⁵² der fürstlichen Silberbergwerke.

Bedienter: (*kommt*) Was befehlen Mylady?

Lady: (*gibt ihm den Schmuck*)

Daß das ohne Verzug⁵³ in die Landschaft gebracht werde! - Man soll es sogleich zu Geld machen, befehl ich, und den Gewinnst⁵⁴ davon unter die Vierhundert verteilen, die der Brand ruiniert hat.

Sophie: Mylady, bedenken Sie, daß Sie die höchste Ungnade⁵⁵ wagen.

Lady: (*mit Größe*)

Soll ich den Fluch seines Landes in meinen Haaren tragen? (*Sie winkt dem Bedienten, dieser geht*) Oder willst du, daß ich unter dem schrecklichen Geschirr⁵⁶ solcher Tränen zu Boden sinke? - Geh, Sophie - Es ist besser, falsche Juwelen im Haar und das Bewußtsein dieser Tat im Herzen zu haben.

Sophie: Aber Juwelen wie diese! Hätten Sie nicht Ihre schlechtern nehmen können? Nein wahrlich, Mylady! Es ist Ihnen nicht zu vergeben⁵⁷. (.....)

²⁹ s Pflaster (-) = *selciato*

³⁰ s Entsetzen = *orrore*

³¹ e Bärenhutz (en) = *caccia all’orso*

³² den Lärm(en) zum Aufbruch schlagen, u, a = *battere i tamburi per chiamare a raccolta*

³³ versäumen = *perdere, mancare*

³⁴ gellende Trommel (n) = *tamburo assordante, stridulo*

³⁵ e Waise (n) = *orfano*

³⁶ saugend = *poppante, lattante*

³⁷ spießen = *infilzare*

³⁸ r Säbelhieb (e) = *colpo di sciabola*

³⁹ r Graubart (‘e) = *barba grigia, vecchio*

⁴⁰ e Krücke (n) = *gruccia, stampella*

⁴¹ polterndes Wirbelschlagen = *fracasso di rulli*

⁴² r Allwissende = Gott (*Onnisciente*)

⁴³ sich mäßigen = *calmarsi*

⁴⁴ am Jüngsten Gericht = *al Giudizio Universale*

⁴⁵ jdn bereden = *far credere, dare ad intendere a qc.*

⁴⁶ verächtlich = *sprezzante*

⁴⁷ legt’s zu dem übrigen = *mettetelo insieme al resto*

⁴⁸ ein Gerücht geht = *corre voce*

⁴⁹ an den Bettelstab bringen, a, a = *gettare sul lastrico*

⁵⁰ die mehresten = die meisten

⁵¹ r Gläubiger (-) = *creditore*

⁵² r Schacht (‘e) = *pozzo (di miniera)*

⁵³ ohne Verzug = *senza indugio*

⁵⁴ r Gewinnst = r Gewinn = *ricavato*

⁵⁵ e höchste Ungnade = *la più grande disgrazia (nei confronti del duca)*

⁵⁶ unter dem schrecklichen Geschirr = *sotto l’orribile peso*

⁵⁷ es ist Ihnen nicht zu vergeben! = *è imperdonabile da parte Vostra!*

Lady Milford wird später auf die Hochzeit mit Ferdinand verzichten und den Hof und das Land verlassen.

Globalverständnis

Worum geht es hier?

Kannst du diese Szene ganz kurz zusammenfassen?

Leseverständnis

1. Woher stammen die Edelsteine, die der Herzog der Lady schenkt und womit hat er sie bezahlt?
2. Woher weiß das der Kammerdiener so genau?
3. Wie reagiert die Lady, als sie hört, was passiert ist?
4. Haben alle Jungen ihr Schicksal resigniert angenommen?
5. Wie wurden die Rebellen bestraft?
6. Wie wurden die „Landeskinder“ vor der Abfahrt nach Amerika von ihren Verwandten begrüßt?
7. Warum hat die Lady nichts davon gemerkt?
8. Was sagt die Lady, um den alten Diener zu trösten?
9. Gelingt es ihr?
10. Warum gibt die Lady dem alten Diener Geld?
11. Nimmt er das Geld an?
12. Warum will sich die Lady nach dem Namen des Dieners erkundigen?
13. Die Lady hat von einem Unglück im Land gehört. Wie dienen die Unglücklichen, um ihre Schulden bezahlen zu können?
14. Wie will die Lady den durch den Brand Verarmten helfen?
15. Wie kritisiert Sophie die Absicht ihrer Herrin?



Hessische Truppen in britischem Sold im amerikanischen Unabhängigkeitskrieg

Interpretationsfragen

1. Der Kammerdiener antwortet auf die Frage der Lady, dass die jungen Menschen „lauter Freiwillige“ sind, und er lacht „fürchterlich“ dabei. Was will er damit ausdrücken?
2. Vor der Abfahrt nach Amerika schrien die jungen Menschen: „Juchhe nach Amerika!“ Das ist der Refrain eines Volksliedes, das zu jener Zeit gegen einen solchen Handel protestierte. Was drücken sie mit diesem Vers aus?
Angst / Zwang / Resignation / Wut / Spott
3. Die Lady weiß nichts von dieser traurigen Geschichte. Wie erklärst du dir das?
4. Warum will die Lady schließlich ihren Schmuck unter die Armen verteilen?
5. Der Kammerdiener schildert der Lady das Ereignis der Abfahrt der jungen Menschen mit grausamen, schmerzlichen Bildern. Welche Gefühle will er erregen?
Schuldgefühl / Entsetzen / Erbarmen / Traurigkeit / Empörung / Wut /
6. Warum lehnt der Kammerdiener das Geld der Lady ab?
7. Wie beurteilst du die Kammerjungfer, die versucht, ihrer Herrin von dem Verkauf der schönen Brillanten abzuraten?
8. Ist die Lady deiner Meinung nach beim Ausdruck ihres Schmerzes ehrlich?
9. Wie bringt Schiller seine Kritik an der sozialpolitischen Situation der damaligen Zeit zum Ausdruck? Direkt oder indirekt? Offen oder versteckt?

Schiller erscheint hier als revolutionärer Stürmer und Dränger

Luise Miller, die die Bürgerwelt vertritt, ist nicht imstande, gegen die absolute fürstliche Gewaltherrschaft zu kämpfen. Die Bürger haben starke moralische Prinzipien und wagen nicht, die allgemeine Ordnung umzuwälzen: Sie akzeptieren die „gottgewollte Abhängigkeit“. So geben sie dem Tyrannen die Möglichkeit, skrupellos zu handeln und die moralischen Gesetze nicht anzuerkennen.

Schiller will zeigen, dass die Welt des Adels nicht mehr zu bessern ist: Es ist Zeit für die Bürger, diese Welt umzustürzen!

Friedrich Schiller: **An die Freude**

Aus der Freude heraus, sich zusammen mit den Freunden in Leipzig und Dresden zu treffen, schrieb Schiller 1786 diese Hymne. Sie wurde von Ludwig van Beethoven im vierten Satz seiner 9. Symphonie vertont und 1972 mit dieser Musik zur Hymne des Vereinten Europas gewählt.

Da jedes europäische Land seine eigene Sprache hat und man keine Sprache bevorzugen will, wird die Europahymne nur instrumental gespielt und nicht gesungen.

(Hier wurde der Text verkürzt: Es sind nur drei von den acht Strophen.)

- 1 Freude, schöner Götterfunken¹,
Tochter aus Elysium,
Wir betreten feuertrunken²,
Himmlische, dein Heiligtum³.
5 Deine Zauber binden wieder,
Was die Mode streng geteilt;
Alle Menschen werden Brüder,
Wo dein sanfter Flügel weilt⁴.

Chor:

- Seid umschlungen⁵, Millionen!
10 Diesen Kuß⁶ der ganzen Welt!
Brüder - überm Sternenzelt⁷
Muß ein lieber Vater wohnen.

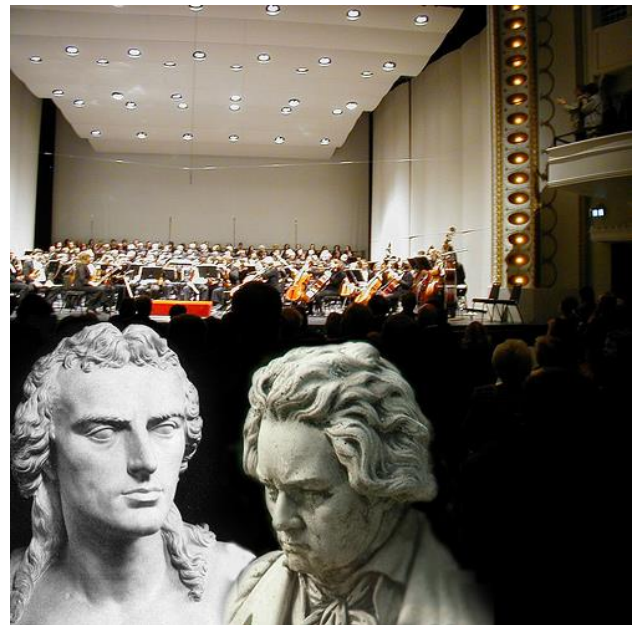
- Wem der große Wurf⁸ gelungen,
Eines Freundes Freund zu sein,
15 Wer ein holdes Weib⁹ errungen¹⁰,
Mische seinen Jubel ein!
Ja - wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund!¹¹
Und wer's nie gekonnt, der stehle¹²
20 Weinend sich aus diesem Bund!

Chor:

- Was¹³ den großen Ring bewohnt,
Huldige¹⁴ der Sympathie!
Zu den Sternen leitet sie,
Wo der Unbekannte thronet.
25 Freude trinken alle Wesen
An den Brüsten der Natur¹⁵,
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur¹⁶.
Küsse gab sie uns und Reben,
30 Einen Freund, geprüft¹⁷ im Tod;
Wollust¹⁸ ward¹⁹ dem Wurm²⁰ gegeben,
Und der Cherub steht vor Gott.

Chor:

- Ihr stürzt nieder, Millionen?
Ahnest du den Schöpfer²¹, Welt?
35 Such ihn überm Sternenzelt!
Über Sternen muß er wohnen.



*Im Vordergrund der Orchester
die Büsten von Schiller und Beethoven*

- ¹ r Götterfunke (n,n) = *scintilla divina*
² feuertrunken = berauscht vom Feuer, begeistert
³ s Heiligtum = *santuario, luogo sacro*
⁴ weilen = *trattenersi*
⁵ seid umschlungen! = *vi abbraccio!*
⁶ diesen Kuß = (die Freude gibt) diesen Kuss
⁷ überm Sternenzelt = über den Sternen, im Himmel
⁸ wem der große Wurf gelungen (ist) = wer das Glück hat (*a chi è riuscito il „gran colpo“*)
⁹ holdes Weib = *donna leggiadra*
¹⁰ erringen, a, u = *ottenere, conquistare*
¹¹ wer auch nur eine Seele sein nennt auf dem Erdenrund = *chi (dice) considera sua anche una sola persona sulla terra*
¹² sich stehlen, a, o aus ... = sich heimlich entfernen (*andarsene furtivamente*)
¹³ was = alle Wesen, die
¹⁴ huldigen + D = *rendere omaggio a*
¹⁵ an den Brüsten der Natur = am Herz der Natur
¹⁶ e Rosenspur (en) = *traccia rosea o (profumata) di rose*
¹⁷ geprüft = erprobt (*fidato, messo alla prova*)
¹⁸ e Wollust = *delizia*
¹⁹ ward = wurde
²⁰ r Wurm (er) = *verme*
²¹ r Schöpfer = *creatore*

Leseverständnis

1. An wen wendet sich der Dichter?
2. Welche Stimmung herrscht in dieser Hymne?
3. Schiller nennt die Freude „Götterfunken“, „Tochter aus Elysium“.
4. Was heißt das?
5. Wie wird die Freude dargestellt?

Interpretationsfragen

1. Welche Begriffe assoziiert Schiller mit „Freude“?
Suche im Text die entsprechenden Verse!

Begriffe	Verse
Brüderlichkeit	
Freundschaft	
Liebe	„ein holdes Weib errungen“ (V. 15)
Menscheneinheit	„Bund“ (V. 20) / „großer Ring“ (V. 21)
Gut aller Menschen	
Geschenk von Gott	
Toleranz und Freiheit	

2. Was meint Schiller mit der „Mode“, die die Menschen teilt?
3. Welche Wirkung hat also die Freude auf das, was die Menschen trennt?
4. Als Schiller dieses Lied schrieb, stand er noch unter dem Einfluss der Sturm und Drang-Periode.
Welche Ideale dieser Bewegung kannst du hier erkennen?
5. Der ursprüngliche Titel der Hymne war „An die Freiheit“. Wie kannst du das erklären?
6. In allen Strophen finden wir Anspielungen auf die Gottheit.
Sammle alle Worte, die mit Gott oder einer Gottheit zu tun haben!
7. Hat dieses Lied, deiner Meinung nach, einen religiösen Charakter?
8. In der 3. Strophe wird die Natur zitiert.
Welche Eigenschaften hat diese Natur?
9. Sind Gott, Natur und Mensch voneinander getrennt, oder nehmen alle an derselben Freude teil?

Über Stil und Form

1. Wie ist die Hymne formal gegliedert?
Was ist über den Reim zu sagen?
2. In der 2. Strophe sind viele gleichartige Nebensätze.
Was für welche?



Goethe-Schiller-Denkmal in Weimar

Lösungen

Friedrich Schiller : **Kabale und Liebe**

Globalverständnis

Z.B.: Ein Kammerdiener bringt Lady Milford, der Geliebten des Herzogs, Edelsteine als Geschenk des Herzogs zu deren Hochzeit. Von dem Diener erfährt die Lady, woher der Herzog das Geld für sein Geschenk genommen hat. Sie will den Schmuck nicht behalten, sondern unter die Armen verteilen.

Leseverständnis

1. Sie wurden in Venedig gekauft; sie wurden mit dem Geld aus dem Verkauf vieler junger Untertanen als Soldaten für den Krieg in Amerika bezahlt.
2. Unter den "verkauften" Jungen sind einige Söhne von ihm.
3. Sie ist überrascht, entsetzt, erschrocken.
4. Nein, einige haben versucht zu protestieren, indem sie den Obersten ironisch gefragt haben, wie teuer der Fürst diese Menschen verkauft.
5. Sie wurden auf dem Paradeplatz exemplarisch erschossen.
6. Frauen und Kinder versuchten, ihre Männer und Väter zu umarmen und ihnen zu folgen, aber sie wurden von den fürstlichen Soldaten grausam getrennt, sogar verletzt oder an Bajonetten aufgespießt; die Alten standen verzweifelt und erstarrt da, manche warfen ihre Krücken nach ihren Söhnen, bzw. Enkeln und jungen Verwandten.
7. Sie war damals mit dem Herzog auf der Bärenhatz.
8. Sie sagt ihm, seine Söhne würden wiederkommen.
9. Nein, der Kammerdiener und die Jungen selbst sind davon überzeugt, dass sie ihr Vaterland und ihre Familie nicht mehr wiedersehen werden.
10. Sie will ihn belohnen, weil er ihr die Wahrheit gesagt hat und ihr die Augen über die Missstände am Hof geöffnet hat.
11. Nein
12. Sie will beim Herzog versuchen, ihm seine Söhne zu retten.
13. Als Sklaven.
14. Sie will den Gewinn aus dem Verkauf des Schmuckes unter sie verteilen.
15. Sie meint, es sei schade, einen so schönen Schmuck wegzugeben. Die Lady könne weniger kostbare Juwelen für die Armen verkaufen.

Interpretationsfragen

1. Spott, Ironie, Verachtung, ...
2. Vielleicht all diese Gefühle.
3. Z.B.: Die Adligen sollen nichts von dem Elend der niedrigen Stände wissen.
4. Sie fühlt sich schuldig und will das Böse wiedergutmachen oder einfach ihr Gewissen zum Schweigen bringen.
5. Freie Antwort
6. Er ist stolz. Das Geld kann außerdem seine Verzweiflung und seinen Schmerz weder wiedergutmachen noch lindern.
7. Z.B.: opportunistisch? / herzlos? / kleinlich? / egoistisch? / gierig? / ...
8. Freie Antwort
9. Offen, aber auch mit Spott, Wut und Ironie.

Friedrich Schiller: **An die Freude**

Leseverständnis

1. An die Freude
2. Begeisterung, Freude, Glück ...
3. Die Freude wird als eine Göttin, als ein himmlisches Wesen angesehen.
4. Als ein geflügeltes Wesen, das Rosenspuren hinterlässt.

Interpretationsfragen

1. Welche Begriffe assoziiert Schiller mit „Freude“?
Suche im Text die entsprechenden Verse!

Begriffe	Verse
Brüderlichkeit	„Alle Menschen werden Brüder“ (V. 7)
Freundschaft	„Eines Freundes Freund zu sein“ (V. 14)
Liebe	„ ein holdes Weib errungen “ (V. 15)
Menscheneinheit	„ Bund “ (V. 20) / „ großer Ring “ (V. 21)
Gut aller Menschen	„Alle Wesen ... alle Guten, alle Bösen“ (V. 25-27)
Geschenk von Gott	„Tochter aus Elysium“ (V. 2) / „Wollust ward dem Wurm gegeben“ (V. 31)
Toleranz und Freiheit	„Deine Zauber binden wieder, was die Mode streng geteilt“ (V. 5-6)

2. „Mode“ bezeichnet die Ideologien, die Politik, die Ereignisse der Geschichte, die Interessen, die Standesunterschiede, die Gegensätze zwischen Reichen und Armen und alles, was die Menschen unterschiedlich einstuft und sie streng voneinander trennt.
3. Sie wirkt als eine Zauberin, die alles wieder bindet.
4. Freiheit, Menschenwürde, Verbrüderung, Optimismus, Begeisterung, freier Ausdruck der Gefühle,...
5. Z.B.: Ein Mensch, der die anderen Menschen als Freunde und Brüder ansieht, ohne auf Standes- und Ideologieunterschiede zu achten, ist frei.
6. Götterfunken / Elysium / himmlisch / Heiligtum / überm Sternzelt muss ein lieber Vater wohnen / zu den Sternen leitet sie, wo der Unbekannte thronet / der Cherub steht vor Gott / Schöpfer / über Sternen muss er wohnen
7. Eigentlich nicht
8. Sie ist eine gute „Große Mutter“, sie schenkt allen Menschen ihre Gaben: Liebe, Freundschaft und Wein.
9. Die Natur (z.B. „der Wurm“), der Mensch und die höheren Geister (Cherub) können Freude, Wollust, Sympathie empfinden und deswegen den Himmel, Gottes Sitz, betreten.

Über Stil und Form

1. Die Hymne besteht aus 8 Strophen (hier sind nur die ersten drei abgedruckt); jeder Strophe folgt ein Chor, der der Hymne einen feierlichen Ton verleiht. Die Strophen haben Paarreim: **abab**, der Chor hat umarmenden Reim: **abba**.
2. Relativsätze mit dem Pronomen WER (so genannte Korrelativsätze: WER = derjenige, der...), der sich auf eine unbestimmte Person bezieht.